

Teilpauschalierung verstärkte Massnahmen

Volksschule. Verstärkte Massnahmen bei Behinderungen werden neu als Kontingente zugeteilt. Damit werden parlamentarische Vorstösse umgesetzt, mit dem Ziel, das starke Wachstum der verstärkten Massnahmen (VM) zu bremsen.

Kinder und Jugendliche mit einer Behinderung haben einen Anspruch auf eine angemessene Förderung. Diese kann in der Regelschule oder in einer Sonderschule erfolgen. Gut ein Drittel der Schülerinnen und Schüler mit einer Behinderung wird in der Regelschule unterrichtet. Die meisten von ihnen sind sprachlich oder sozial erheblich beeinträchtigt.

Politischer Auftrag

Der Aufwand für die Förderung dieser Kinder und Jugendlichen in der Regelschule ist in den letzten Jahren übermässig angestiegen. Besonders die sozialen Beeinträchtigungen haben stark zugenommen (90 Prozent innert fünf Jahren, siehe Grafik). Im Auftrag des Grossen Rats wurde 2016 ein Bericht zum Ressourceneinsatz im Bereich Sonderpädagogik erstellt (Botschaft 16.13). In der Folge be-

auftragte der Grosse Rat den Regierungsrat zu prüfen, welche Massnahmen das Kostenwachstum bremsen können. Aus diesem Grund hat der Regierungsrat beschlossen, die Zahl der VM-Lektionen zu plafonieren, jedoch nicht zu reduzieren.

Umsetzung auf Schuljahr 2018/19

Neu werden die bisherigen VM-Ressourcen gleichmässiger verteilt. Die bisherige Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit einer sozialen Beeinträchtigung, einer schweren Sprachstörung oder einer Autismus-Spektrums-Störung wird dabei berücksichtigt. Anfang Januar haben die Schulen ihr Kontingent an VM-Lektionen für die drei genannten Behinderungskategorien erhalten. Weiterhin auf Antrag werden den Schulen die VM-Lektionen für die Kategorien kognitive Beeinträchtigung, Körper und Gesundheit sowie Sensorik zugeteilt.

Die gleichmässiger Verteilung der VM-Ressourcen bewirkt, dass zwei Drittel der Schulen gleich viel oder mehr VM-Lektionen erhalten, ein Drittel erhält weniger. Wenn Schulen besonderen Gegebenheiten ausgesetzt sind, können sie beim Depar-

tement BKS, Abteilung Volksschule, zusätzliche Lektionen beantragen. Die entsprechenden Gesuche werden innerhalb von zehn Arbeitstagen beantwortet.

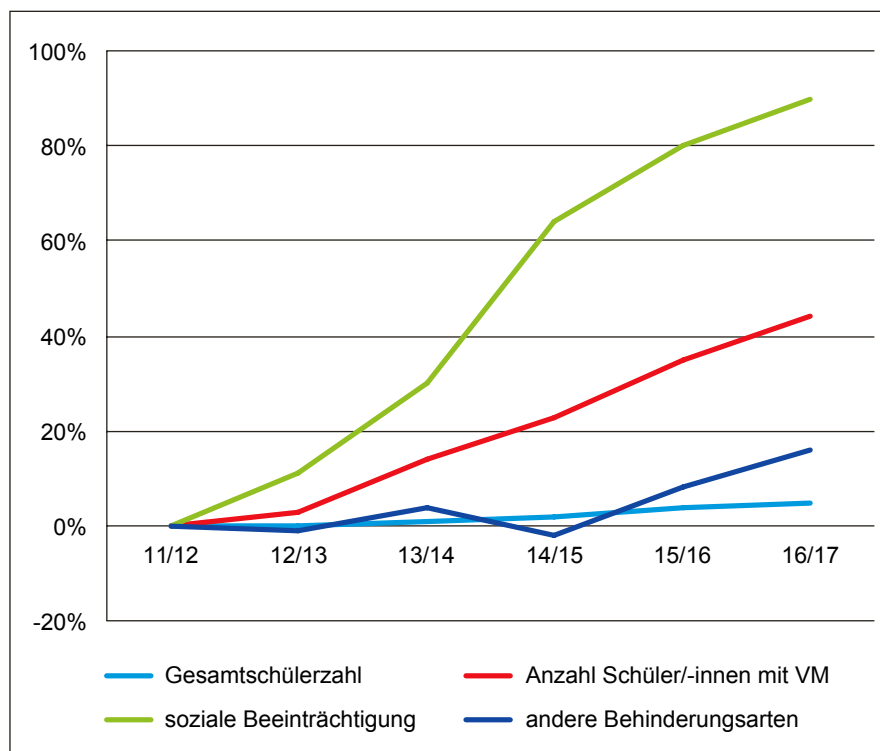
Mehr Handlungsspielraum

Neu werden die pauschalen VM-Ressourcen den Schulen und nicht mehr dem einzelnen Kind oder Jugendlichen zugeteilt. Schulleitung und Lehrpersonen zusammen können entscheiden, ob die Förderung aller Kinder in einer Klasse zum Beispiel besser durch die Bildung von zwei Lerngruppen oder wie bisher durch die enge Betreuung eines einzelnen Kinds erfolgt. Dies verschafft einer Schule mehr Handlungsspielraum. Weiterhin gilt es jedoch, die Bildungsansprüche aller Kinder zu berücksichtigen.

Erhebliche Unterschiede nicht erklärbar

Es zeigte sich, dass zwischen den Schulen erhebliche Unterschiede bezüglich des Bedarfs an VM-Ressourcen bestanden haben. Unerwartet war, dass dieser Bedarf unabhängig von der Schulgrösse ist, dass er durch die soziale Belastung der Schule nicht beeinflusst wird und dass auch kein direkter Zusammenhang mit der Zuweisungsquote zu Sonderschulen besteht. Auch die Organisation der heilpädagogischen Unterstützung in Regelklassen oder in Kleinklassen vermag die Unterschiede nicht zu erklären. Nicht zuletzt diese Erkenntnisse stärken das Vorhaben, die VM-Lektionen gleichmässiger auf die Schulen zu verteilen als in der Vergangenheit.

Christian Aeberli, Leiter Abteilung Volksschule, BKS



Entwicklung der Anzahl Schülerinnen und Schüler mit einer Behinderung 2011/12 bis 2016/17

Weitere Informationen

Weiterführende Informationen zum neuen Prozess sind im Schulportal zu finden unter www.schulen-aargau.ch → Besondere Förderung → verstärkte Massnahmen

Impulskredit neu online einreichen



Der Impulskredit für Kulturangebote wird neu online beantragt. Bild: Jesco Tscholitsch.

Schule unterwegs. Neu können Lehrpersonen den gesamten Prozess rund um finanzielle Unterstützungsbeiträge durch den Impulskredit ausschliesslich online abwickeln.

Aargauer Lehrpersonen reichen bei «Kultur macht Schule» jährlich rund 1700 Gesuche für die finanzielle Unterstützung von kulturellen Veranstaltungen ein. 89400 Schülerinnen und Schüler der Volksschule und der Sekundarstufe II konnten dadurch im Jahr 2017 an über 2600 Kulturveranstaltungen teilnehmen. Um die hohe Anzahl an Gesuchen besser bearbeiten zu können, wurde ein einfach zu handhabendes Gesuchsportal geschaffen. Aargauer Lehrerinnen und Lehrer profitieren von einem schnelleren Prozess der Antragstellung.

Einfache Bedienung

Von der Website von «Kultur macht Schule» oder dem Schulportal Kanton Aargau aus gelangen Lehrpersonen auf das Gesuchsportal und erstellen einmalig ihr persönliches Nutzerkonto. Schritt für Schritt werden sie durch den Antrag geführt. Bei Bedarf kann der Antrag abgespeichert und zu einem späteren Zeitpunkt zu Ende geführt werden. Falls Angaben fehlen oder unklar sind, werden sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fachstelle Kulturvermittlung bei den antragstellenden Lehrpersonen melden. Sämtliche Unterlagen werden ausschliesslich online via Plattform übermittelt. Auch die Be-

wertung des besuchten Vermittlungsangebots durch die Lehrpersonen wird künftig auf dem Gesuchsportal vorgenommen.

Online-Eingabe seit 12. März

Das Gesuchsportal ist seit dem 12. März online. Neue Impulskreditanträge werden seither ausschliesslich online entgegengenommen. Anträge, die noch vor dem 12. März per E-Mail oder Post eingereicht wurden, werden auf dem herkömmlichen Weg abgerechnet und abgeschlossen.

Lukas Renckly, Fachstelle Kulturvermittlung, BKS

Das Gesuchsportal von «Kultur macht Schule» ist direkt abrufbar unter www.kulturmachtschule.ch/gesuche.

Zuständigkeit Fachstelle Kulturvermittlung

Rhea Hächler hat per 1. Januar ihre Stelle bei der Fachstelle Kulturvermittlung angetreten. Sie ist verantwortlich für den Impulskredit von «Kultur macht Schule». Zudem ist sie zuständig für das Netzwerk der kulturverantwortlichen Lehrpersonen. Darüber hinaus berät Rhea Hächler Schulen bei Fragen zum Programm «Kultur macht Schule» und gibt Auskunft bei Fragen zum neuen Gesuchsportal.

BKS aktuell

Neuer Aargauer Lehrplan Volksschule: schulfreie Weiterbildungstage

Um dem erhöhten Weiterbildungsbedarf im Zusammenhang mit der Einführung des neuen Aargauer Lehrplans für die Volksschule gerecht zu werden, hat das Departement Bildung, Kultur und Sport eine Ausnahmeregelung für schulfreie Weiterbildungstage erlassen. Während den nächsten drei Schuljahren 2018/19 bis 2020/21 dürfen pro Schule insgesamt vier schulfreie Weiterbildungstage zur Einführung des Aargauer Lehrplans Volksschule eingesetzt werden. Diese sollen auf die drei Schuljahre verteilt werden. Die Ausnahmeregelung bezieht sich auf klar definierte Weiterbildungsangebote der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz im Rahmen der Lehrpläneinführung. Weitere Informationen finden Sie auf dem Schulportal unter Schulführung & Organisation → Aus- & Weiterbildung.

Wiederaufnahme Projekt «Optimierung Führungsstrukturen der Volksschule»

Der Regierungsrat hat die Wiederaufnahme des Projekts «Optimierung Führungsstrukturen der Aargauer Volksschule» beschlossen. Er sieht weiterhin Handlungsbedarf und erachtet die Klärung der Führungsstrukturen als wichtig. Als Auswirkung der geplanten Entlastungsmassnahmen wurde das Projekt 2014 sistiert. Bereits zu jenem Zeitpunkt war eine Wiederaufnahme für 2018 angedacht. Das Ziel der Vorlage bleibt, die Steuerung der Volksschule zu vereinfachen und die Aufgabenteilung zwischen den verschiedenen Gremien zu klären. Das Departement Bildung, Kultur und Sport wurde vom Regierungsrat beauftragt, eine Vorlage auszuarbeiten, die im Herbst 2018 in die Anhörung gehen soll. In der Zwischenzeit sollen weitere Gespräche mit den Direktbeteiligten geführt werden. Kommunikation BKS

Lehrer in Sandalen und Kettenhemd

Schule unterwegs. Auf dem Legionärspfad übernachteten Schulklassen wie die Römer. «Kinder lernen praxisnah, wie Legionäre vor 2000 Jahren gelebt haben», sagt Legionär und Mittelschullehrer Markus Häni.

Marcus Iulius Maximus schreitet vor den 23 Mädchen und Buben auf und ab. Sein Kettenhemd scheppert. «Hier habe ich vor 2000 Jahren mit 5000 Legionären gelebt», sagt Marcus stolz. Er erzählt vom Alltag in den Truppenunterkünften im damaligen Legionslager Vindonissa. Die Schülerinnen und Schüler lauschen fasziniert. Nur der Klassenclown kichert, als Marcus von der Latrine erzählt. «Ruhe, du Würmchen!», brüllt Legionär Marcus, «sonst gibt's 20 Liegestütze!» Der Bub steht sofort wieder kerzengerade in der Reihe. Ein paar Mädchen kichern.

Mit einem Augenzwinkern

Die Schulklasse steht vor den Contubernia, dem originalgetreuen Nachbau einer römischen Truppenunterkunft am Legionärspfad Vindonissa in Windisch. Hier lernen die Schülerinnen und Schüler das Einmaleins der Legionäre: Mit einem Schild schreiten sie in Zweier-Formation auf und ab. «Laevum, laevum, laevum!», hallt es durchs Legionslager, der Ruf des Marschierens. Die Anweisungen von Legionär Marcus sind direkt und militärisch – authentisch wie dazumal eben –, aber



Legionär Marcus Iulius Maximus alias Markus Häni.

immer verbunden mit einem Augenzwinkern. Danach wird eine echte Legionärsmahlzeit gekocht. Nach dem Eindunkeln erzählt Marcus am Lagerfeuer Geschichten aus dem Legionsalltag. Als Höhepunkt legen sich die Kinder auf die Strohmattressen in den Legionärunterkünften zum römischen Schlaferlebnis.

Der Lehrer im Kettenhemd

Legionär Marcus heisst eigentlich Markus Häni. Er ist Latein- und Geschichtslehrer an der Kantonsschule Wohlen und arbeitet Teilzeit auf dem Legionärspfad. Ein Lehrer in Kettenhemd und Sandalen. Häni ist fasziniert davon, wie auf dem Legionärspfad Geschichte vermittelt wird: «Kinder lernen praxisnah, wie Legionäre vor 2000 Jahre in Vindonissa gelebt haben», sagt er. Dieses Konzept hat Erfolg: 2017 übernachteten

knapp 3500 Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen aus fast der ganzen Schweiz in den Legionärunterkünften. Auch die anderen Angebote sind beliebt, unter anderem die Spieltouren durch die archäologischen Ausgrabungsstätten. Oder Workshops zu Themen wie Alltag, Medizin, Technik und Religion im damaligen Vindonissa.

Fanpost für die Legionäre

Geleitet wird das Römerlager Vindonissa, zu dem neben dem Legionärspfad auch das Vindonissa Museum in Brugg gehört, von Rahel Göldi. Der Archäologin ist wichtig, dass alle Angebote authentisch sind. «Unsere Mitarbeitenden haben einen geschichtlichen, theaterpädagogischen oder pädagogischen Hintergrund.» Stetige Weiterbildung sei zudem zentral. So vertieften sich die Legionäre und Römerinnen tief in der Medizingeschichte Vindonissas, als diese vor ein paar Jahren Saisonthema war.

Prägende Erlebnisse

Wer auf dem Legionärspfad übernachtet, spricht oft noch Jahre davon. Das zeigen Rückmeldungen von Lehrpersonen. Kinder marschieren auf Schulreisen wie Römer, schicken Fanpost nach Windisch. «Die Kinder entwickeln im Spiel oft ein emotionales Verhältnis zum Legionär oder der Römerin», sagt Markus Häni. Der Lehrer im Kettenhemd weiss, wovon er spricht: Eine 6. Klasse lud ihn einst überraschend zu einem nochmaligen Schulbesuch ein – dies drei Jahre nach ihrer Übernachtung auf dem Legionärspfad.

Pascal Meier, Marketing & Kommunikation, Museum Aargau

Römer für Schulen

Auf dem Legionärspfad tauchen Schulklassen in die faszinierende Geschichte des einzigen römischen Legionslagers der Schweiz in Windisch ein. Auf Spiel-Touren und in Workshops erleben die Kinder und Jugendlichen die römische Geschichte hautnah. Weitere Informationen unter www.legionarspfad.ch → Touren und Erlebnisse → Für Schulen.



Schülerinnen und Schüler lernen mit Schild zu marschieren wie ein Legionär.